

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

№ 83.

Neuenbürg, Mittwoch den 11. April 1917.

75. Jahrgang.

Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M 1.50.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M 1.60;
dieser 30 c Postgebühr.

Belegungen können alle Post-
stellen und Postämter aus-
wärtig die Zustellung
jedenfalls entgegen.

„Anzeigenpreis“
die einpalt. Seite 12 c
für answärts 18 c
bei Anstufverteilung
durch d. Geschäftsst. 20 c
Reklame-Zelle 30 c
Bei später Aufnahme
entsprechender Nachsch.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Einheit und Geschlossenheit des ganzen Volkes bei der Beteiligung an der Kriegsanleihe- Zeichnung muß die Wucht des Erfolges ungemein steigern. Gemeinsamkeit des Zieles und Zusammen- arbeit zur Erreichung desselben haben unseren genialen Heerführern die großen Erfolge beschert. Hindenburg und Ludendorff, deren charakteristische Köpfe in dem heutigen Anruf im Dienst der Verbearbeitung für die Kriegsanleihe bei jedem Deutschen das Pflicht- gefühl in dieser großen Zeit geschärft haben werden, hat die gemeinsame Arbeit geistig untrennbar zu- sammengeschmiedet. „Keine Macht der Welt“, soll Hindenburg gesagt haben, „kann mich von Ludendorff trennen.“ Und wir wissen, das ist gut so. Uns alle aber mag ihr Vorbild anspornen, in gemeinsamer, ununterbrochener Arbeit für den Erfolg der Anleihe niemals zu erlahmen, fortgesetzt die Säumnigen zu mahnen, die Launen- und Mißvergnügten aufzurütteln, ihr Gewissen zu schärfen und ihr Pflichtgefühl zu wecken. So werden wir das ganze deutsche Volk wieder einmal einen zu gemeinsamer Willenskund- gebung. Die Einheit unserer Heeresleitung bringt uns draußen, die Einheit des deutschen Pflichtbewußt- seins, die sich vornehmlich in der geschlossenen Be- teiligung an der Kriegsanleihe betundet, bringt uns in der Heimat den Sieg!

Siegfriedstellung.

„Siegfriedstellung“ wird unsere neue Frontstell- ung in Nordfrankreich genannt. Ein Wort von guter Vorbedeutung! Unsere Siegfriedstellung in der Heimat aber heißt: 6. Kriegsanleihe! Auch sie ist unentbehrlich zum Sieg und unentbehrlich zum Frieden. Deutsches Volk! Deine Söhne weihen draußen ihr Blut dem Vaterland; du Volk in der Heimat leihe ihm dein Gut, damit wir Waffen, Schiffe, Flugzeuge und U-Boote beschaffen und den Feind, der uns zu knechten und zu berauben gedachte, niederzwingen. Kapital für die 6. Kriegsanleihe ist reichlich vorhanden, das bezeugen sachkundige, gewissen- harte Männer, das bekunden die Ausweise der Sparkassen, der genossenschaftlichen Darlehensstellen, der Banken, darauf weisen die Geldböse der Landwirt- schaft, die Gewinne und Löhne der Kriegsindustrie. Das Darzuleihende wird gut verzinst und ist die sicherste Kapitalanlage. Keiner halte sich fern, ob er Tausende zeichnen kann oder nur wenige Mark. Und keiner entziehe sich, weil da und dort über Mißstände mit Recht oder Unrecht geklagt wird: er würde einem Uebel nur ein zweites hinzufügen. Unser Gebet zu Gott um Hilfe und Sieg, das wir zu Haus und in der Kirche pflegen, fordert und ruft voraus, daß wir dem Vaterland freudig geben, was es von uns verlangt. Darum sage sich jeder: „Gerade auf mich kommt es an. So baue ich mit an der unermessbaren Siegfriedstellung in der Heimat.“

Konfistorialpräsident Zeller.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 10. April (WLB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Die Schlacht bei Arras dauerte an. Nach wehriger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftigster Feuersteigerung in 20 km Breite unsere Linien an. In hartem Kampf glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen. Ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. Im frühen Ausmarsch gegen Ueberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.



Tag und Nacht sinnen diese für ihr Vaterland!

Läßt es da Dein Gewissen zu, daheim zu nörgeln und nicht mit Deinem Gelde zu helfen?

Die eiserne Kriegszeit stellt harte Lebensbedingungen; sie müssen richtig eingeschätzt und überwunden werden. Um das zu erreichen, zählt das Reich auf jede Kraft. Es zählt besonders dann auf sie, wenn es gilt, dem finanziellen Grund, auf dem das Reich ruht und auf dem es allein den uns aufgedrungenen schweren Kampf zu siegreichem Ende führen kann, neue starke Stützen zu bereiten. Da wird jede Leistung gewogen, da ist der kleinste Beitrag heiliger Dienst fürs Vaterland. Da muß schweigen der kleinliche Unmut, die Anlust am Gange einzelner Ereignisse. Keiner darf sagen, das Reich bräuhet meiner nicht, es hat auch meiner Sorgen nicht gedacht. Ein nichtiger Einwand, wo das Wohl eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht. Darf eine Verleugnung des Gemeingeistes stattfinden in der Stunde der Gefahr und in einer Zeit, wo das Volk in Not an alle seine Glieder appelliert? Das wäre eine unglaublich nichtswürdige Handlungsweise. Es handelt sich um Freiheit oder Anechtung unseres Vaterlandes. Darf sich da auch nur einer dem Ruf des Reiches entziehen? Haben nicht deutsche Männer, geniale Führer, haben nicht Männer wie Hindenburg und Ludendorff die Sicherung des Vaterlandes zu ihrer Aufgabe gemacht, auf deren beste Lösung sie in unablässiger, aufreibender Gedankenarbeit Tag und Nacht bedacht sind. Siegreich haben sie den deutschen Nar geführt, er triumphiert heute trotz ungeheurer Anstrengung der Feinde in West und Ost. Das Erreichte soll erhalten, vermehrt und gesichert werden. Dazu braucht das Reich neue, vermehrte Mittel. Da müssen sich auch in der Heimat ungezählte Herzen und Hände mühen und regen. Niemand darf abseits stehen. Für keinen darf es Halbheit, Laune, Verdrossenheit geben, alles muß mithelfen zum Gelingen des großen Werkes. Werbt und arbeitet für die Kriegs-Anleihe, das heißt für das neue Schwert, mit dem wir in der Heimat eine neue Schlacht gewinnen wollen. An ihm müssen alle mit schmieden helfen, auf daß sein wuchtiger Schlag erneut dem Feind beweise: hier stürmt Du vergebens an. So lange solche Opferfreudigkeit im deutschen Volk sich zeigt, ist das größte und stärkste Aufgebot der Feinde machtlos.

Michel recke Dich und strecke Dich!

Nimm noch einmal alle Kraft, alle Mittel zusammen, zeige durch ein unbestreitbares wuchtiges Kriegs-Anleihe-Ergebnis den Willen, des Feindes Uebermacht Trost zu bieten, bis er zermürbt den Kampf aufgeben muß.

(Kundgebung des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger.)

Südlich von Opern drangen Sturmtruppen bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und lehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Front des deutschen Kronprinzen:
Ein französischer Angriff bei Cassau nordwärts von Soissons brach in unserer Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war von mittags ab die Kampftätigkeit der Artillerie sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Prosmes brachten Erkundungsvorstöße uns 26 Franzosen als Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeschtigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 10. April, abends (WZB. Amtlich.)
Auf dem Südufer der Scarpe sind nach starkem Feuer neu einsetzende englische Angriffe gescheitert. An der Aisnefront hielt lebhafter Artilleriekampf an. — Im Osten und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Zur Kriegslage.

Berlin, 10. April. Bei Arras hat sich, wie schon aus den Heeresberichten bekannt, eine neue Schlacht entwickelt, an einem Ort, wo schon oft in diesem Krieg heftige Kämpfe stattgefunden haben. Nach starker Artillerie-Vorbereitung ist es den Engländern gelungen, östlich von Arras in 20 Kilometer Breite von Henin-sur-Cojeul bis Givenchy in unsere Stellungen einzubringen. Nach den englischen Berichten sind die feindlichen Truppen mit ihrem Nordflügel bis zum Südrand von Givenchy vorgedrungen und haben die Vimy-Höhe genommen. Ihr südlicher Flügel hat den bereits genannten Ort Henin-sur-Cojeul, 8 Kilometer südlich Arras genommen. Südlich davon geht die Linie in die seit Ende März erreichte Stellung über. Im meisten Gelände haben die Engländer in der Mitte, östlich von Arras, gewonnen. Hier sind sie nach ihren eigenen Berichten um etwa 4 1/2 Kilometer vorwärts gekommen. So weit der englische Bericht. — Es ist jetzt noch nicht möglich, über die Schlacht bei Arras Angaben über den heutigen Heeresbericht hinaus zu machen.

Berlin, 10. April. (WZB.) Auf demselben alten Kampfgebiete zwischen Lens und Arras, das schon im Jahre 1915 heftigstritten war, haben die Engländer auf die seit 1915 dort gehaltenen

Stellungen Sturmangriffe angefaßt. Durch stärksten Einsatz aller mechanischen Kampfmittel und größter Munitionsmengen konnten sie einen örtlichen Erfolg erzielen, wie er erfahrungsgemäß im Stellungskrieg

erheblicher Verluste im Trommelfeuer und Speerfeuer der englischen Uebermacht den wirksamen Widerstand entgegengekehrt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 10. April. Rechtsanwalt Schiebach hier ist zufolge Entschliebung des R. Ministeriums des Innern vom 30. v. M. zum unständigen Hilfsarbeiter beim R. Oberamt Neuenbürg bestellt worden.

Neuenbürg, 9. April. Wir sind in die letzte Woche vor Schluß zur Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe eingetreten. Die Aufträge zur Zeichnung werden bis zum Schlußtag fortgesetzt. Lasse es sich niemand daran zu viel werden, was in diesen Tagen noch geschrieben und gedruckt wird. Es gibt für uns Deutsche im Augenblick keine wichtigere Frage. Noch nie ist ein Volk so hart bedrängt worden von allen Seiten, wie jetzt das deutsche Volk. Noch nie haben Lage, Verleumdung, Verheugung eine so unheimliche Macht ausgeübt, wie jetzt; ganze Völker gehen in Verblendung dahin. Aber Recht muß doch Recht bleiben. Die Wahrheit muß siegen! Dafür sorgt der große Weltmeister zur rechten Zeit. Wir haben nichts zu tun als unsere Pflicht zu erfüllen, sie aber auch ganz. Dazu gehört, daß wir dem Reich willig geben, was des Reiches ist, alles, was wir geben können und was es zu seiner Erhaltung braucht, so lesen wir in einer der Rundgebungen für die 6. Kriegsanleihe. Ein glänzender Erfolg dieser Anleihe wird in der ganzen Welt wie eine gewonnene Schlacht wirken. Es wird den festen unzerbrechlichen Zusammenhalt Deutschlands vor aller Welt offenbaren; es wird unsere Truppen erfreuen und unseren Feinden, einschließlich Amerikas, die letzte Hoffnung auf unser finanzielles Nachlassen benehmen: denn gerade die Engländer und Amerikaner haben einen so gewaltigen Respekt vor großen Geldleistungen. Darum noch mehr trage dazu bei — ein jedes wie es in seinen Kräften steht.

Waldrunnach, 10. April. Wer sich über die wirtschaftliche Lage unseres deutschen Landes und Volkes einen klaren Begriff schaffen wollte, dem war am Gründonnerstag die beste Gelegenheit dazu geboten. Herr Bezirksnotar Pieper aus Schönbach sprach im neuen Schulhaus über Deutschlands Bodenschätze, Volksvermögen u. a. Der überaus lehrreiche Vortrag mußte in jedem das Gefühl auslösen: „Wir sind unbefähigt.“ Es ist nur schade, daß so wenig Zuhörer sich einfanden. Deste besser dürfte das Ergebnis der Kriegsanleihe werden. Hauptlehrer Geißler hat durch eine umfangreiche Verbetätigung seine Schüler zur Zeichnung von nahezu 700 M. veranlaßt; auch Erwachsene beteiligten sich lebhaft, z. T. mit ziemlich großen Beträgen. Möge das Gesamtergebnis dementsprechend ausfallen.

Ottenhäuser, 9. April. Nun hat sich der Ring unserer Feinde vollends geschlossen und fast ohne

Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt;
vielleicht auch schon früher, wenn meine
Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Darlehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4—5 Jahre bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich 100 Mark Zinsen kriegen, kann ich mir das gut leisten. Es bleiben mir immer noch 48 Mark 25 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!

stets durch Anhäufung von Artillerie und Truppen an einem bestimmten Punkte anfänglich erzielt wird. Der beabsichtigte Durchbruch der Engländer ist infolgedessen trotz ungeheurer blutiger Opfer vollkommen gescheitert. Die deutschen Truppen haben trotz

Vom Guten das Beste.

Roman von H. Hottner-Orefe.

361

(Nachdruck verboten.)

„Dobranie!“ sagte der polnische Schlittenführer und wies mit dem Stiel seiner langen Peitsche genauaus, dorthin, wo aus dem einseitigen Schneefeld sich ein massiges, zweistöckiges Gebäude erhob. Es stand grau und dunkel gegen den farblosen düsteren Himmel, nur die Sonne, welche wie ein blutroter Ball am Firmament hing, spiegelte sich in den Fensterscheiben und zauberte flammende Richter hinein.

Berner Mertens, der neben Julia Westin saß, sah plötzlich nach der Hand des Mädchens. Fast beschlich ihn etwas wie Angst. Wäre es nicht am Ende doch besser gewesen, die alten Schmerzen ruhen zu lassen, wie Tante Jettchen gemeint hatte? Und auch Julia war so unsicher gewesen, hatte ihn fast gebeten, diese ganz rätselhafte Sache nicht weiter zu verfolgen. Aber sie hatte wohl selber kaum an einen Erfolg ihrer Bitten geglaubt. Und Onkel Rosmer, der in seiner ganzen Breite den Rücken einnahm, Onkel Rosmer hatte auf einem Zuhörerbestanden. Berner Mertens hatte es wohl gehört, daß Julia ganz leise sagte:

„Aber Onkel — wenn ihn die volle Erkenntnis dann ganz zerbricht? Ob er stark genug sein wird, sie zu ertragen?“

Der alte Herr hatte ganz laut und ungeniert darauf geantwortet:

„Immer ist eine harte Erkenntnis leichter zu ertragen, als eine halbe Wahrheit. Berner ist doch ein Mann. Und als solcher muß er dem Schicksal ins Auge sehen können. Niederstrecken lassen sich nur die Halluzinosen, nur die Schwachen. Laß ihn doch dabranie fahren! Aber — ich fahre mit!“

„Ich auch!“ sagte Julia Westin. „In diesen Stunden laß ich ihn nicht allein. Und dann, ich hielt es auch gar nicht aus hier. Es geht ja um unsere Christen.“

So waren sie noch mit dem Abendzuge geeilt, einige Stunden später als Elisabeth von Roswith. Nun fuhren sie schon seit drei Stunden von Roskon aus tief hinein in die ungeheuren Einsamkeiten des Polenlandes.

Und jetzt hob sich in der Ferne aus den treibenden Schneewehen, welche durch die Luft fluteten, das Ziel.

Wieder mußte Julia Westin an das Wort denken vom Schicksal, welches Johannes Gebhardt gesprochen. Und wieder übertrann es sie wie ein Schauer.

„Hast du Angst?“ fragte Berner Mertens leise.

Sie sah ihn fest an.

„Nur um dich!“

„Wir werden alles zusammen tragen,“ entgegnete er weich, „und dann wird es uns leichter sein. Du wirst Geduld haben mit mir? Nicht wahr, Julia?“

Sie fuhren hin an einer niedrigen Mauer. Aus dem Schnee ragten verfallene Holzkreuze, schiefschende Grabsteine. Der Kutscher hielt eine Minute lang an, zog den Hut und murmelte ein Gebet. Unwillkürlich streiften Berners Augen hin über den Friedhof. Und plötzlich riß er das Mädchen empor:

„Schau hin, Julia!“

Knapp an der Mauer, weithin sichtbar, schimmerte in strahlender Marmorweiße ein seltsames Monument. Ein riesiger Felsblock lag dort und — daran gelehnt stand in voller Lebensgröße gemeißelt eine Mädchengestalt. Sie hielt den lieblichen Kopf gerade nach der Landstraße gewendet, eine Hand schirmte, wie beschützend, die Augen, als blicke sie hinaus in die Weite, als erwarte sie jemanden.

Berner war aufgesprungen.

„Christa!“ schrie er auf.

Auch Julia und Doktor Rosmer hatten den Namen ausgesprochen. Julia sank mit einem tiefen Wehlaut zurück. Was sie dachte in diesem Augenblick, das hätte sie selbst nicht zu sagen vermocht. Aber so ganz klar und sicher wußte sie es erst jetzt, daß Christa tot war.

„Zieh zu, schnell, schnell!“ rief Berner hervor und warf dem Kutscher ein Trinkgeld zu. „Wenn ich ihn nur noch fände! Wenn ich ihn noch lebend treffe! Abrechnen will ich —“

Ein Zug harter Entschlossenheit war in seinem Gesicht, ein jörniges Leuchten in seinen Augen. Sie fuhren über die Ebene, immer näher kam das Herrenhaus. Jetzt unterschied man schon deutlich jede Linie des Gebäudes. Vom Turme wehte eine Fahne: deutsche Farben.

„Der Herr lebt noch!“ sagte der Kutscher in gebrochenem Deutsch, „sonst hätten sie die schwarze ausgezogen.“ Er spornete die Pferde an. Da waren die Parkmauern, da das Tor. . . .

Sie fuhren in den iden Hof und bis vor die Tür des Hauptgebäudes. Im Augenblick, als der Schlitten hielt, öffnete sich das Tor. Auf der Schwelle stand ein mittelgroßer, schlanker Mann. Seine Augen blickten prüfend den Ankommenden entgegen.

„Herr Doktor Mertens — Fräulein Westin?“ sprach er fragend.

Er war ganz an den Vorschlag herangetreten und wartete gar keine Antwort ab.

„Ich habe Sie erwartet,“ sagte er höflich, „war ich bitten, rasch auszusteigen?“

Sie sahen sich erstaunt an. Auf diesen Empfang waren sie nicht vorbereitet gewesen. Schwelgend stiegen sie aus und traten über die Schwelle, folgten dem Führenden über eine breite Treppe nach dem oberen Stockwerk und legten schließlich, noch immer ohne zu sprechen, bedient von einem jungen Diener, die Umhüllen ab. (Fortf. folgt.)

Keberzeugung mu gegen die Wel den fleumäßig m es deshalb gew einmal vor Augen it und wie reich, hätten, wenn die wüste Sturmflut F nötigen Anschauung eine Anzahl von Ruppert und L wesslicher Sichtbild lung erteilt. In Darstellung von einzelnen seine aneinander in der Kohlen, Eisen, S betrifft. Darau Feind die Oberba und Arbeiter die jent, weil sie ih diese, weil ihre K ein Haus einfürt, am meisten versch noch haben wir j zum Kampf, auf Diese Schutzfolge jenschaftsleiter ders der Verjam veranstaltete Sam der Front hatte e Feldrennack Kreuzes ist auch h bei ergeben: 28 bares Geld. Florzheim, und nichtmilitäris im Verhältnis ihre anleihe so betrefl Pioniere Florzhe gemiß erzielen. wohl er nur 54 gzeichnet.

Von der Abte Kriegsanlagege Hertum wird na Die Frauen Kriegsministerium mäßigen Einglied kommenden Mäd Arbeitszweige bes solche Arbeitszwei Aus gesundheitslic die im Entwickl Munition und s schwerer Arbeit v hmeinguziehen, be Ernährung. Dag schreiten, die schu se selbst, für ide wählchen Weise u stelle hat sich zu Vereinen in Verb folgende mitteilen

1) Soweit sich Dienfte eintreten Freundinnen jung Mädchenhuhpore losenlos zu verm wisse freundschaftli

Redlungen: Für evange Moserstrafge und von 3 nachmittag, für katholis

2) Soweit di sind zu Naha Aufnahme finden Nählehrwertf arbeitsteilerinnen ten, hauptsächlich ven. Die Arbeit

3) Die Fraue Reihe von Arbeit Verbindung getret Gen eine ihren K Arbeit zumeisen K

Redlungen: Frauenmeld Kanleistraf Betracht, die na Mutter erjezer arbeit außer dem

4) Schließlich



Sperr-
Haupt-
ng.
Schle-
Minis-
ständigen
g bestellt
d in die
er sechs-
frufe zur
fortgefeh-
den, was
ucht wird.
eine wich-
hart be-
jeht das
leumdung,
rucht, wie
ng dahin.
Wahrheit
kenmeister
a tun als
anz. Da-
eben, was
innen und
lesen wir
rgsanleibe.
ird in der
ht wieder
ammenhalt
es wird
inden, ein-
auf unfer
gerade die
gewaltigen
rum noch
s in seinen
ch über die
andes und
ollte, den
arbeit dazu
s Schön-
deutschlands
er überaus
befähigt und
nur schone,
Dro besser
werden.
angreiche
nung von
achweise be-
großen Be-
entsprechend
ch der Ring
fast ohne
atten den
t einem
n diesem
agen be-
wachte sie
rner her-
geld zu
ich um
in seinem
Augen.
er näher
man schon
in Turme
autscher in
e schwarze
an. Da
bis vor
mblich, als
Auf der
er Mann-
menden
Weltin?
herange-
ab.
er bößlich
esen Emp-
Schwer-
Schwell-
te Treppe
schließlich
von einem
folgt.)

Arbeitsleistung muß man jetzt sagen: Deutschland gegen die Welt. Das ist ein Anblick, der man gegen den Steinmützig machen könnte. Ein guter Gedanke ist es deshalb gewesen, unserem schwer ringenden Volk einmal vor Augen zu stellen, wie stark es eigentlich ist und wie reich, aber auch, was wir zu verlieren könnten, wenn die schützenden Dämme rissen und die wüste Sturmflut sich über unser Land ergöffe. Diesen wichtigen Anschauungsunterricht haben auch hier jüngst eine Anzahl von kundiger Hand (H. Oberlehrer Rappert und Vint von Conweiler) vorgeführter, trefflicher Bildbilder einer aufmerksamen Versammlung erteilt. In immer sehr deutlicher, oft launiger Darstellung wurde gezeigt, wie Deutschland jeden einzelnen seiner Feinde, manchmal sogar alle miteinander in den wichtigsten Erzeugnissen (Kindern, Kohlen, Eisen, Stahl, Kaff, Getreide, Kartoffeln) übertrifft. Daraus folgt aber auch, daß, wenn der Feind die Oberhand gewinnt, gerade unsere Bauern und Arbeiter die Hauptleidtragenden sein werden; jene, weil sie ihre Scholle nicht verlassen können; diese, weil ihre Arbeitsstätte zerstört sein wird. Wenn ein Haus einstürzt, werden die, die unten wohnen, am meisten verschüttet. Noch ist es nicht so weit, noch haben wir Zeit, uns zu wehren. Darum auf zum Kampf, auf zur Rettung der Kriegsanleihe! Diese Schlussfolgerung legte der anwesende Dr. Hejzlschulinspektor in eindringlicher Rede noch besonders der Versammlung ans Herz. Eine zum Schluss veranstaltete Sammlung für die Soldatenheimme an der Front hatte ein sehr erfreuliches Ergebnis.

Feldkennzeichen. Der Opfer-Aufruf des Roten Kreuzes ist auch hier von neuem Erfolg gewesen und hat ergeben: 28 Handtücher und 173 Mk. 90 Fig. bares Geld.

Pforzheim, 10. April. Wenn alle militärischen und nichtmilitärischen Vereine des deutschen Reiches im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl sich an der Kriegsanleihe so beteiligen würden, wie die Vereinigten Pioniere Pforzheims, so ließe sich ein schönes Ergebnis erzielen. Der hiesige Pionierverein hat, obwohl er nur 54 Mitglieder hat, bis jetzt 1000 Mk. gezeichnet.

Von der Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsanlagenangelegenheiten des Württ. Kriegsministeriums wird nachstehendes mitgeteilt:

Die Frauennarbeitsstelle beim Württ. Kriegsministerium hat sich mit der Frage der zweckmäßigen Eingliederung der jetzt zur Schulentlassung kommenden Mädchen in die augenblicklich wichtigsten Arbeitszweige beschäftigt, soweit die Mädchen für solche Arbeitszweige überhaupt in Betracht kommen. Aus gesundheitlichen Gründen ist es nicht erwünscht, die im Entwicklungsalter lebenden Mädchen in die Munitions- und Waffenindustrie und ähnliche mit schwerer Arbeit verbundene kriegswichtige Industrien einzuziehen, besonders bei der jetzigen erschwerten Ernährung. Dagegen bieten sich verschiedene Möglichkeiten, die schulentlassenen Mädchen in einer für sie selbst, für ihre Familie und für das Vaterland nützlichen Weise unterzubringen. Die Frauennarbeitsstelle hat sich zu diesem Zweck mit einer Reihe von Vereinen in Verbindung gesetzt und kann nun das folgende mitteilen:

1) Soweit schulentlassene Mädchen in häusliche Dienste eintreten möchten, sind der Verein der Freundinnen junger Mädchen und der Katholische Mädchenklubverein bereit, ihnen geeignete Stellen kostenlos zu vermitteln und dabei zugleich eine gewisse freundschaftliche Schutzvertretung zu übernehmen.

Meldungen:
Für evangelische Mädchen im Bahnhofshaus, Rosenstraße 12, täglich von 10 bis 12 Uhr und von 3 bis 5 Uhr, ausgenommen Samstag nachmittag.
Für katholische Mädchen: Furtbachstraße 16 p.

2) Soweit die jungen Mädchen Lust und Gelegenheit zu Nahrung haben, können sie zweckmäßig Aufnahme finden in einer der schon bestehenden Nählehrwerkstätten, in denen sie von Handarbeitslehrerinnen für die dort zu leistenden Arbeiten, hauptsächlich Militärarbeit, ausgebildet werden. Die Arbeit wird von Anfang an gut bezahlt.

3) Die Frauennarbeitsstelle ist ferner mit einer Reihe von Arbeitgebern verschiedener Industrien in Verbindung getreten, die den schulentlassenen Mädchen eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit zuweisen können.

Meldungen:
Frauenmeldestelle beim Städt. Arbeitsamt, Kangleistraße 24, Zimmer 11.

4) Schließlich kommen noch solche Mädchen in Betracht, die nach der Schulentlassung dabei die Mutter ersetzen sollen, damit diese für Erwerbsarbeit außer dem Hause frei wird. Damit diese

Mädchen durch die ihrer wartenden Arbeit und Verantwortung nicht zu stark belastet werden, ist eine besondere, wenn auch kurze Ausbildung für diese Aufgaben sehr erwünscht. Der Nationale Frauendienst hat sich entschlossen, eine solche Ausbildung in einem vierwöchentlichen Hausdichterkurs in seinen hierzu geeigneten Anstalten (Mädchenheim, Mutterchule, Nähchule) zu gewähren. Der Kurs ist unentgeltlich.

Meldungen:
Mutterchule des Nationalen Frauendienstes, Hauptstätterstraße 125 (zwischen Römer- und Cotta-Straße) von 9-12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, außer Samstag nachmittag.

Landaufenthalt der Stadtkinder!

Deutschlands Zukunft ruht auf der Kraft der heranwachsenden Jugend! Darum müssen wir alles, was in unserer Macht liegt, tun, um die Jugend gesund und stark zu erhalten. In ganzen deutschen Reiche hat sich eine große Bewegung Bahn gebrochen, die unserer Jugend, dem Träger von Deutschlands zukünftiger Wehrmacht, zugute kommen soll: überall regt sich der Gedanke, Stadtkinder für einige Zeit auf dem Lande in Einzelpflegestellen unterzubringen. Zur einheitlichen und großzügigen Förderung dieser Bewegung wurde in Berlin der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin gegründet; ein Beweis, welche Bedeutung der Sache zukommt. Auch in der Industriestadt Pforzheim gibt es zahllose Kinder, deren Gesundheitszustand in Verbindung mit den Ernährungsverhältnissen, es wünschenswert macht, sie im Laufe des Sommers aufs Land zu verbringen. Ermutigt durch den, wenn auch bescheidenen Anfangserfolg seines gleichen Unternehmens im vorigen Jahre, wendet sich der Verein Kinderschutz Pforzheim auch heute wieder an den opferwilligen Sinn der Landbewohner in der Nähe mit der herzlichen und dringenden Bitte:

Einem erholungsbedürftigen Kind Aufnahme zu gewähren.

Im ländlichen Haushalt wird es kaum empfunden, wenn ein solches Kind die Mahlzeiten der übrigen teilt, den Vätern aber, die an der Front für uns kämpfen, nehmen wir die bange Sorge um das Wohlergehen ihrer Kinder, den Müttern erleichtern wir die Daseinsbedingungen. In Aussicht genommen sind Kinder von 7-14 Jahren. Sie sollen unter Umständen am Ort ihres Erholungsaufenthaltes die Schule weiter besuchen und sich in ihrer freien Zeit durch Mitarbeit, entsprechend ihren Kräften, für die Aufnahme dankbar erweisen. Vereiterklärungen wollen an unsern Verein gerichtet werden, worauf wir den sich meldenden Familien einen kurzen Fragebogen zugehen lassen über Zahl, Alter und Geschlecht der gewünschten Kinder sowie über Zeit und besondere Wünsche. Die Herren Geistlichen und Lehrer auf dem Lande werden gleichfalls gebeten, ihrerseits in den Gemeinden zu wirken und uns Adressen von Familien mitzuteilen, die sich nicht schon direkt bei uns gemeldet haben. Um, wo es nottut, auch eine Vergütung für die Aufnahme gewähren zu können, bitten wir alle Freunde dieses vaterländischen Wertes um Geldspenden, über die öffentlich bescheinigt wird. Nur eine kleine Schar hiesiger Kinder konnte im vergangenen Jahr die Wohlthat eines Landaufenthaltes genießen und ist an Leib und Seele gekräftigt zurückgekehrt. Hunderten, ja Tausend, sollte in gleicher Weise jetzt geholfen werden! Der Dank der Kinder ist den Opferwilligen sicher.

Verein Kinderschutz Pforzheim
Prof. E. Lepp, 1. Vorsitzender.

U-Boot-Spende durch die Postanstalten.
Für die aus der Mitte des Reichstags angeregte, unter dem Ehrenvorsitz des Reichszanlers und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stehende U-Boot-Spende, zu der ein Landesauschuß Württemberg gebildet worden ist, nehmen bis auf weiteres sämtliche Postanstalten (Postämter, Postagenturen und Posthilfsstellen) Beiträge entgegen.

Bei der in den letzten Tagen stattgehabten Einjährigen-Prüfung haben wieder 11 Jöglinge der bekannten Neuen Höheren Handelsschule in Calw (Direktoren Bügel u. Fischer) die Prüfung bestanden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Frankfurt, 10. April. Havas berichtet laut „Frankfurter Zeitung“: Man erfährt aus halbamtlichen Quellen, daß der Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland

und Brasilien bevorsteht. Gemaltige Rundgebungen zugunsten der Alliierten fanden in Saopauls statt.

Rotterdam, 10. April. Nachdem der österr.-ungar. Botschafter seine Pässe gefordert hat, wurden lt. „N.N.“ nach Depeschen aus Newyork sämtliche österreichischen Schiffe in amerikanischen Häfen beschlagnahmt.

Washington, 9. April. (W.B.) Reuter meldet: Der Senat hat der Regierungsmassnahme zugestimmt, daß der, der in Kriegszeiten Kriegsmaterial der Vereinigten Staaten zerstört, mit 30 Jahren Gefängnis zu bestrafen sei.

Madrid, 10. April. (W.B.) Das Amtsblatt gibt die Neutralitätsklärung Spaniens in dem deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

Basel, 10. April. Das „Berne Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Nach verschiedenen privaten Meldungen machen sich im russischen Volk immer mehr gewaltige Strömungen geltend, die einen schnellen Friedensschluß auch um den Preis von Landesverlust wünschen. Das Hauptinteresse im russischen Volke habe nicht der Krieg, sondern der Friede und die inneren Reformen. (G.B.)

Schweizer Grenze, 10. April. Aus Mailand wird gemeldet: Nach Londoner und Pariser Meldungen der Wälder wird die Bildung eines pan-amerikanischen Bündnisses gegen Deutschland mit den Vereinigten Staaten an der Spitze von mehreren Republiken Südamerikas bereits ernstlich in Erwägung gezogen. Brasilien soll eine Vereinbarung mit Nordamerika eingegangen haben, während Argentinien sich über die Stellungnahme zu beunruhigen beginnt und mit Chile einen regen Meinungsaustausch unterhält.

Bern, 10. April. (G.B.) Das „Bern. Tagbl.“ meldet aus London: Da in den letzten Wochen erhebliche Lebensmitteltransporte versenkt wurden, ist die Ernährungsfrage in Großbritannien äußerst bedroht. England klammert sich an die Hoffnung, die Union werde in erster Linie zur Behinderung der Lebensmittelnotlage mitwirken. Die englische Regierung deutete bereits an, die Union solle ihr Bundesverhältnis durch die Sendung einer großen Zahl von Lebensmittelschiffen nach den Haupthäfen Englands bekunden. Auch für Frankreich sei diese Hilfe sehr erwünscht. Es wird die Meinung vertreten, daß das Ausfahren amerikanischer Schiffe die Tauchbootgefahr verringere, da die Verteilung deutscher U-Boote bis nach Amerika nötig sei und deshalb Hoffnung vorhanden sei, daß der englisch-holländische Seeverkehr aufgenommen werden könne. Trotzdem zeigt die Börse eine schlechte Stimmung wegen der innerpolitischen Krise.

Berlin, 11. April. Laut „Berl. Lokalan.“ meldet der „Petit Parisien“ aus New-York, zur Verfolgung eines deutschen Kaperschiffes, das in der Nähe von Newport kreuzen solle, seien einige amerikanische Kreuzer aufgeboden worden.

Bern, 11. April. Der „Matin“ meldet aus Marseille: Die Besatzung des versenkten Postdampfers „Ernest Simon“ traf in Marseille ein. Die Ueberlebenden berichten, das Schrohr des Unterseeboots sei unsichtbar gewesen. Man habe in der hellen Mondnacht nur die Spur des Torpedos im Augenblick des Treffens bemerkt. Die Explosion sei furchtbar gewesen. — Der „Matin“ meldet aus Nantes: Der spanische Kohlendampfer „Sanfulgencia“ wurde auf der Fahrt von Newcastle nach Barcelona bei Sables von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Berlin, 11. April. Die Bauernunruhen in Südrussland nehmen, wie dem „Berl. Lokalan.“ aus Stockholm mitgeteilt wird, einen bedrohlicheren Charakter an. Volksredner bringen die Bauern gegen die provisorische Regierung auf.

Köln, 10. April. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Agentur Radio meldet aus Petersburg: Der russische Minister des Aeußern Miljukow erklärte bei einem Empfang von Journalisten, Rußland habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens. In einer Unterredung erklärte der türkische Großwesir, die Türken wünschen eine Zeit der Ruhe beginnen zu können, um die Möglichkeit zu Reformen im Innern des osmanischen Reiches zu haben. Was unter dem Jarrismus eine Unmöglichkeit war, werde unter dem neuen Regime möglich werden.

Bekanntmachung des Kriegsministeriums.

Um eine möglichst regelmäßige Kohlenbelieferung sicherzustellen, ist es notwendig, daß jeder gewerbliche Betrieb unter Angabe seines bisherigen Lieferanten den dringendsten Kohlenbedarf für den folgenden Monat rechtzeitig und spätestens bis zum 15. jeden Monats bei der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsministeriums anmeldet. Auch die Kohlenhandlungen haben ihren Bedarf anzumelden, um ihre Kunden regelmäßig bedienen zu können.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Zuweisung von Kohlen nur auf Grund der bei der Kohlenausgleichsstelle eingegangenen Bedarfsanmeldungen erfolgen kann. Jede andere Beschaffungsart ist verboten. Vordrucke für die Bedarfsanmeldungen sind von der Kohlenausgleichsstelle des Kriegsministeriums, Stuttgart, Hotel Silber, zu beziehen.
Stuttgart, den 3. April 1917.

Bekanntmachung

des 10. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Am 1. April 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. G. 1023/2. 17 R. R. A. in Kraft getreten, durch die neue Höchstpreise für Naturrohr (Glanzrohr, Stuhlrohr, Korbrohr, Flechtrohr, Mohrabfall usw.) Weiden, Weidenstöcke, Weidenschienen und Weidencrinde festgesetzt werden. Durch diese neue Bekanntmachung ist die bisherige vom 1. September 1916 Nr. V. I. 1886/5. 16 R. R. A. aufgehoben worden.

Der Wortlaut der neuen Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 5. April 1917 veröffentlicht und einzusehen.
Stuttgart, den 5. April 1917.

Kriegsministerium, Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten.
Tagd. 563 R. 17 W. 12.

Arbeiterinnen = Gesuche.

Die zahlreichen Anzeigen in den Tagesblättern, in denen weibliche Arbeitskräfte gesucht werden, geben Anlaß, darauf hinzuweisen, daß nach den Bestimmungen über die Ordnung des Meldewesens und die Arbeitsvermittlung für den Vaterländischen Hilfsdienst die Arbeitgeber der kriegswirtschaftlichen und der landwirtschaftlichen Betriebe ihren Bedarf an Arbeitskräften unmittelbar bei dem für den Sitz ihres Betriebs zuständigen Arbeitsamt anzumelden haben. Dadurch, daß einzelne Betriebe den Weg der Anzeige beschreiten, wird ein Überblick über die vorhandenen Kräfte und eine gleichmäßige Berücksichtigung der Arbeitgeber unmöglich gemacht, ganz abgesehen davon, daß die Art der Abfassung der Anzeigen häufig direkt dazu anreizt, daß eingearbeitete Kräfte ihre Arbeitsstelle verlassen. Da jeder Arbeitgeber weiß, welche Schwierigkeiten einem Betrieb hieraus erwachsen können, so sollte er unbedingt davon absehen, selbst solche Störungen hervorzurufen, durch welche zudem die gesamte Erzeugung an Kriegsmaterial empfindlich geschädigt werden kann.

v. Lognarelli.

Neuenbürg.

Liegenschafts = Verkauf.

Die zum Nachlaß der + Jakob Waker, Fuhrmanns Eheleute hier, gehörige Liegenschaft, bestehend in:
Anteil an Geb. Nr. 219: 1 a 29 qm Wohnhaus mit Hofraum an der Höpferstraße,
Anteil an Geb. Nr. 219a: 7 qm Schweinestall daj.,
Parz. Nr. 626: 72 a 41 qm Wiese in Schnaizwiesen,
Geb. Nr. 164: 25 qm Heuschauer in Schnaizwiesen,
" 297: 51 qm Heuschauer in Lippenwiesen
wird am Montag, den 16. April ds. Js., vormittags 10 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft.
Den 9. April 1917.
Stadtschultheiß und Ratschreiber
Stirn.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Die Zuschüsse zur reichsgesetzlichen Familienunterstützung

werden für den Monat April am Freitag, den 13. ds. Mts. an die Bezugsberechtigten ausbezahlt.
Stadtpflege: Str. Gollmer.

Bruchleidende

tragen oft kein Bruchband, weil ihnen der Druck ihres Federbandes zu lästig ist, verschlimmern ihr Leiden aber dadurch. Mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung unter Garantie für tadelloses Passen. **Leib- u. Vorfalbinden, Geradehalter.** Langjährige Erfahrung, reelle Bedienung. Zwecks Anpassung persönlich zu sprechen in Pforzheim: Samstag, 14. April, von 8—2 Uhr im Gasthaus zur Blume.
Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstr. 46.

R. Oberamt Neuenbürg.

Buttermaschinen.

Aus der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamts über den Verkehr mit Zentrifugen und Buttermaschinen vom 12. März 1917 (Staatsanz. Nr. 80) wird hervorgehoben:

- 1) Zentrifugen im Sinne dieser Verordnung sind Maschinen, die im Schleuderverfahren die Milch in Sahne (Rahm) und Magermilch trennen.
- 2) Wer Zentrifugen oder Buttermaschinen entgeltlich oder unentgeltlich erwerben will, bedarf hierzu eines **Bezugsscheins**, der vom Kommunalverband ausgestellt wird, wenn hierfür ein Bedürfnis vorliegt.
- 3) Die Abgabe und der Erwerb von Zentrifugen oder Buttermaschinen darf nur gegen Ausbändigung des Bezugsscheins erfolgen.
- 4) Wer im Betrieb seines Gewerbes Zentrifugen oder Buttermaschinen abgibt oder deren Abgabe vermittelt, hat über den Bestand und die Abgabe oder die Vermittlung der Abgabe Bücher zu führen. Ein Abdruck dieser Verordnung ist in den Geschäftsräumen sichtbar auszuhängen.
- 5) Es ist verboten, in periodischen Druckschriften oder sonstigen Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, Zentrifugen oder Buttermaschinen zur Veräußerung oder Vermietung anzubieten; ferner ist verboten, Zentrifugen oder Buttermaschinen in **Schaufenstern auszustellen**.
- 6) Der Handel mit Zentrifugen und Buttermaschinen im Umherziehen ist verboten.
Es ist verboten, am Orte der gewerblichen Niederlassung von Haus zu Haus oder außerhalb des Orts der gewerblichen Niederlassung Zentrifugen oder Buttermaschinen feilzubieten oder Bestellungen bei anderen Personen als bei Kaufleuten, die mit solchen Gegenständen Handel treiben, aufzunehmen.
Den 7. April 1917. O.R.A. Gaifer.

R. Oberamt Neuenbürg.

Beschlagnahme von Stroh.

Auf Weisung des R. Kriegsministeriums werden alle bei Händlern und Strohhesigern ohne eigene Viehwirtschaft lagernden Strohvoorräte **beschlagnahmt**. Strohlieferungen dürfen nur an das Proviantamt (Stuttgart-Feuerbach) erfolgen.
Das Proviantamt vergütet außer dem bisherigen Strohpreis:

- a) für Anfuhr mit der Achse zum Proviantamt oder Eisenbahnverladeort 40 J für den Zentner bei einer Entfernung bis 10 Kilometer und 50 J für den Zentner bei einer Entfernung über 10 Kilometer;
- b) für das Verladen in Eisenbahnwagen 30 J für 1 Zentner.

Die Besitzer von Strohvoorräten werden aufgefordert, mit Strohlieferungen unverzüglich zu beginnen, da der Bedarf für die **Feldtruppen ein außerordentlich großer ist**. Die (Stadt-)Schultheißenämter werden beauftragt, bis spätestens 15. d. M. über die bei Händlern oder Strohhesigern ohne eigene Viehwirtschaft vorhandenen Strohvoorräte unter Angabe der Besitzer und der Menge hierher zu berichten.
Den 7. April 1917. O.R.A. Gaifer.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Ausgabe von Geflügelfutter.

Den Gemeinden werden zur Verwendung für die Geflügelzucht

195	Ztr. Futtergerste,
26,5	" Geflügelnadmehl,
20	" Schwimmgerste,
20	" Druchgerste

zugewiesen.
Die Unterausschüttung ist Sache der Gemeinden. Die Gerste darf ausschließlich nur an solche Geflügelhalter abgegeben werden, welche keine eigene Gerste oder sonst geeignetes Körnerfutter haben.
Neuenbürg, den 11. April 1917.
Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg, 11. April 1917.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an meinem schmerzlichen Verluste spreche ich meinen innigsten Dank aus.
Die trauernde Hinterbliebene:
Christine Müller.

Für Seereslieferungen

Tagelöhner

in meine Sieberei gesucht.
Fr. Waldbauer,
Eisengießerei Neuenbürg.

Am Montag abend ging ein schwarzer

Sammt-Herrenhut

verloren. Der redliche Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle des Blattes.

Suche auf 1. April bis 15. Mai ein fleißiges, ehrliches

Mädchen

von 15—17 Jahren.
Wo? ist zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Arnbach.

Eine zweijährige

Ziege

mit einem Jungen zu verkaufen
Jakob Glauner.

Ein paar schöne

Läufer-schweine

hat zu verkaufen
Bäckerei Von Birkenfeld.

Unterniebeltsbad
Einen gutgewohnten

Fahrtier

hat zu verkaufen
Gottfried Roth

Unterniebeltsbad
Habe einen Wurf (schon 5 Wochen alte

Milchschweine

zu verkaufen.
Jakob Roth.

Formulare

zu haben in der
Buchdruckerei diej. Blattel.

Reise-Anzeigen

zu haben in der
Buchdruckerei diej. Blattel.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zigaretten, Kleinverk. 1,0 Pl. Nr. 13
100 " " 3 Pl. Nr. 12
100 " " 4,2 Pl. Nr. 11
100 " " 6,2 Pl. Nr. 10
Versand nur gegen Nachnahme 100 Stück an
prima Qualitäten von
100.— b. 20.— Mk. p. 1000
Goldenes Haus, Zigarettenfabrik
G. m. b. H.
Köln, Ehrenstrasse 34
Telefon A 9068.